

Späte Goldrute

Solidago gigantea Aiton. (Familie: Asteraceae, Korbblütler)

Synonyme: *Solidago serotina* Aiton., Riesen-Goldrute

Als Zierpflanze und Bienenweide aus Nordamerika eingeführte, leicht verwildernde Staude, die grosse Dominanzbestände bildet und die einheimische Flora verdrängt. In der Freisetzungsverordnung (RS 814.911) steht die Späte Goldrute auf der Liste der **verbotenen** invasiven gebietsfremden Pflanzen.

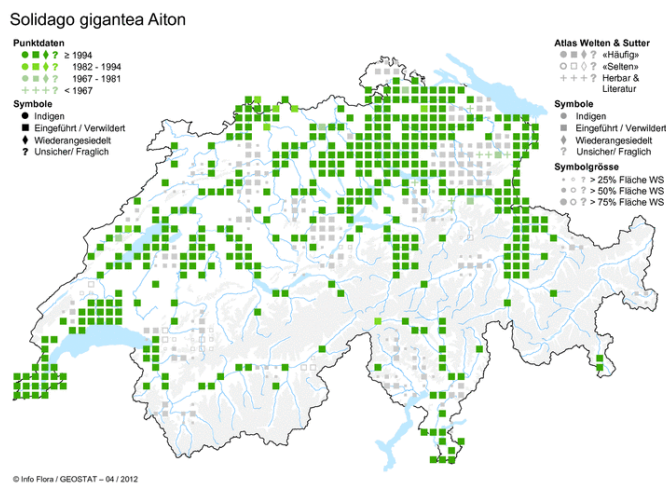


Foto: S. Rometsch

Merkmale

Grosse mehrjährige Staude mit langen unterirdischen Kriechsprossen (Rhizomen). Stängel unverzweigt, 50-120 cm hoch (selten höher), kahl, oft rötlich. Blätter lanzettlich, lang zugespitzt, gesägt bis ganzrandig, oft nur am Rande kurz behaart sonst kahl. Blüten lebhaft gelb, in kleinen Köpfchen von 4-8 mm Durchmesser, Zungenblüten etwas länger als die Röhrenblüten, Blütenköpfchen in pyramidenförmigen Rispen mit gekrümmten Ästen, kleine Früchte (Nüsschen: 1mm) mit Pappus (Haarkranz über den Früchtchen). Siehe Anhang: Bestimmungshilfe.

Verwechslungsmöglichkeiten

Kann leicht mit zwei weiteren gebietsfremden Goldruten verwechselt werden: Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis* L.): behaarte Stängel, unterseits dicht behaarte Blätter, bis 250 cm hoch; Grasblättrige Goldrute (*Solidago graminifolia* (L.) Salisb.): lineal-lanzettliche Blätter, 2-5 Blütenköpfe knäuelig gehäuft sind.

Die Art ist im vegetativen Zustand auch leicht zu verwechseln mit den einheimischen Arten Weiden-Alant (*Inula salicina* L.), der aber am Rande fein bewimperte Blätter hat, und Schweizer Alant (*Inula helvetica* Weber), der aber dicht behaarte Stängel und unterseits graubehaarte Blätter hat.

Vermehrung und Biologie

Die Späte Goldrute bildet dichte, sehr konkurrenzfähige Bestände durch das klonale Wachstum ihrer Rhizome – bis zu 300 Sprosse / m². Zudem produziert sie von Juli bis Oktober zahlreiche flugfähige Samen, welche durch den Wind weit verbreitet werden. Keimlinge werden sich jedoch nur auf offenen Stellen etablieren können. Die Verjüngung in grossen, etablierten Beständen geschieht ausschliesslich vegetativ.

In sommerwarmen Gebieten zeichnet sich die Späte Goldrute durch eine breite ökologische Amplitude aus, sie besiedelt trockene bis feuchte, nährstoffarme bis nährstoffreiche Böden, wobei sie häufiger an feuchten Standorten – Auen- und Ufervegetation, Hochstaudenfluren – anzutreffen ist.

Verbreitung

Die Späte Goldrute ist in Nordamerika (weite Teile der Vereinigten Staaten, südliches Kanada bis nach Alaska) heimisch. In Mitteleuropa findet man die Art vom Tiefland bis zur mittleren Gebirgslage. In der Schweiz ist sie in tieferen Lagen über das ganze Land verteilt.

Standorte

Die Späte Goldrute besiedelt Ufergebüsch, Feuchtgebiete, Waldlichtungen, Wegränder, Kiesgruben, Strassen- und Bahnböschungen, Ruderalstandorte des Tieflandes und der Hügelstufe.

Gefahren

Die Späte Goldrute nutzt ihre Vermehrungsstrategien für eine effiziente und rasche Ausbreitung.

Natur: vor allem an Feuchtstandorten besiedelt die Späte Goldrute natürliche und schützenswürdige Gebiete und verdrängt auf grossen Flächen die einheimische Flora.

Brachland: auf gestörten Standorten kann sie die natürliche Sukzession aufhalten, indem sie die Keimung anderer Arten durch Lichtentzug verhindert.

Landwirtschaft: die Späte Goldrute kann Buntbrachen besiedeln und dort dichte Bestände bilden. Für den Bauern heisst dies Bekämpfung und zusätzliche Kosten.

Vorbeugung und Bekämpfung

Vorbeugung: weitere Auspflanzungen sowie jeglicher Umgang sind nach FrSV verboten. Bestehende Pflanzen in Gärten entfernen oder zumindest vor der Fruchtbildung zurückschneiden. Auch kleine Stücke der unterirdischen Ausläufer können wieder austreiben, deshalb Pflanzen inklusive Wurzeln und Ausläufern fachgerecht entsorgen: Gartenkompost oder Feldrandkompostierung kommen nicht in Frage. Nur eine professionelle Kompostierung mit garantierter thermophiler Hygienisierungsphase oder eine Vergärungsanlage sind eine Möglichkeit, ansonsten muss das Pflanzenmaterial in die Kehrichtverbrennung. Offenen Boden in der Umgebung von Spätblühenden Goldruten vermeiden indem die Besiedlung mit einheimischen Pflanzen gefördert wird.

Bekämpfung: für eine effiziente Bekämpfung müssen einerseits die Rhizome geschwächt bzw. zerstört werden, andererseits muss die Samenbildung verhindert werden. Verschiedene mechanische Bekämpfungsmassnahmen sind möglich: allgemein soll ein wiederholter Schnitt (Mähen) vor der Blüte die Rhizome schwächen und den Bestand langfristig zurückdrängen.

- An feuchten, nährstoffreichen Standorten ist ein früher Schnitt (Mai/Juni) möglich, da sich so einheimische, konkurrenzfähige Arten etablieren können.
- Ausprobiert wurde auch ein Schnitt und anschliessende Abdeckung mit einer schwarzen Folie. Der dadurch entstandene offene Boden muss danach mit einer konkurrenzfähigen, einheimischen Saatmischung begrünt werden.
- An trockenen Standorten ist ein Schnitt mit anschliessender Bodenbearbeitung bei heisser trockener Witterung möglich. Die Rhizome trocknen aus. Danach soll eine Trockenwiesenmischung eingesät werden.

Wo melden, wo um Rat fragen ?

Zur Überwachung und Eindämmung der invasiven Art ist es wichtig Wuchsorte zu melden. Die kantonalen Naturschutzfachstellen und eventuell auch die Gemeinden nehmen Informationen entgegen. Je nach Standort sind auch weitere Instanzen betroffen, so zum Beispiel der Strassenbau, die SBB, das Landwirtschaftsamt, die Fachstellen Wald und Wasser. Zur Aktualisierung der Info Flora Verbreitungskarten können Sie ihren Fundstandort [online](#) melden.

Weitere Informationen erhalten sie bei Sibyl Rometsch (sibyl.rometsch@infoflora.ch)

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quelle konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfall kann Pflanzenmaterial zwischen 2 Fließblättern (ganze Pflanze mit Blüten und/oder Früchten, oder Blätter) oder ein digitales Foto eingeschickt werden: Sibyl Rometsch, Info Flora, c/o Botanischer Garten, Altenbergrain 21, 3013 Bern.

Weitere Informationen und Fachliteratur

<http://www.naturschutz.zh.ch>

http://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/natuerliche_vielfalt/pflanzen/problempflanzen-neophyten/spaetbluehende_goldrute-solidago_gigantea_und_kanadische_goldrute-solidago_canadensis.html

<http://www.floraweb.de/neoflora/handbuch/solidagogigantea.html>

Hartmann E., Schuldes H., Kübler R. & Konold W., 1995, *Neophyten. Biologie, Verbreitung und Kontrolle ausgewählter Arten*. Ecomed, Landsberg.

Kowarik I., 2003, *Biologische Invasionen - Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*, Ulmer Verlag, Stuttgart.

Ludwig M., 2000, *Neue Tiere & Pflanzen in der heimischen Natur*. BLV Verlagsgesellschaft, München.

Voser-Huber M.L., 1992, *Goldruten – Probleme in Naturschutzgebieten*. Schriftenreihe Umwelt 167, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft.

Weber E., 1997, *Phenotypic variation of the introduced perennial *Solidago gigantea* Ait. in Europe*. Nordic Journal of Botany 17, 631-638.

Anhang: Bestimmungshilfe

Hilfe zur Bestimmung der Gattung

Stängel relativ dicht beblättert, Blätter lanzettlich

Blütenköpfchen mit aussen Zungenblüten, innen Röhrenblüten, alle Blüten gelb

Blütenköpfchen mit mehrreihig angeordneten Hüllblättern umgeben

Endständiger Blütenstand mit zahlreichen, dicht stehenden Köpfchen

Hilfe zur Bestimmung der Goldrute-Arten

- | | | |
|----|---|------------------------|
| 1 | Blätter schmal (10-15 Mal so lang wie breit) | <i>S. graminifolia</i> |
| 1' | Blätter lanzettlich-oval (3-10 Mal so lang wie breit) | |
| 2 | Köpfchen 6-10 mm lang, Zungenblüten deutlich länger als Hülle | <i>S. virgaurea</i> |
| 2' | Köpfchen höchstens 6 mm lang, Zungenblüten nicht / kaum länger als Hülle | |
| 3 | Stängel oft rötlich, kahl, nur im Blütenstand behaart, Zungenblüten länger als Röhrenblüten | <i>S. gigantea</i> |
| 3' | Stängel mindestens im oberen Teil dicht kurzhaarig, grün, Zungenblüten gleich lang wie Röhrenblüten | <i>S. canadensis</i> |



Buntbrache im Broyetal